

## ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

# ZUM SCHABBAT

<i>Tora:</i>	Bereschit (1. Buch Moses), 41:1-44:17	בראשית מא, א-מד, יז
<i>Maftir:</i>	Bamidbar (4. Buch Moses), 7:30-35	במדבר ז, ל-לה
<i>Haftara:</i>	Secharja (Sacharia), 2:14-4:7	זכריה ב, יד-ד, ז

### Inhalt der Thora-Lesung

Auch Pharao hatte eines Nachts einen Traum. Er verlangte, dass man einen Weisen finde, um ihm diesen zu deuten. Erst in diesem Moment, zwei Jahre nach seiner Freilassung, erinnert sich der ungetreue Mundschenk des jungen Josef. Man lässt ihn kommen. Josef entledigt sich meisterhaft seiner Aufgabe und findet sich bald mit dem höchsten öffentlichen Amt bekleidet, um den Kampf gegen die schreckliche Hungersnot, deren Vorzeichen er in den Träumen Pharaos erahnt hatte, aufzunehmen und zu einem guten Ende zu führen.

Die Ereignisse überstürzen sich, und nach sieben Jahre des Überflusses beginnt die Periode der Trockenheit. Dank den Vorsichtsmassnahmen des Hebräers ist das Land mit so vielen Vorräten versehen, dass es sogar die benachbarten Länder mit Lebensmitteln versorgen kann. So kommt es, dass Jaakov seine Söhne nach Ägypten schickt, um Nahrung zu suchen.

Die Brüder werden Josef, den sie nicht wieder erkennen, vorgeführt und einem Verhör unterworfen und schliesslich angeklagt, Spione zu sein. Josef verlangt als Beweis ihrer Loyalität, dass sie ihm ihren jüngsten Bruder, also Benjamin, den Jaakov bei sich behalten hat, beim nächsten Besuch zuführen. Schimon muss inzwischen als Geisel in Ägypten bleiben.

Die Brüder kehren zu Jaakov zurück. Nachdem alle Esswaren verzehrt sind, stellen sie ihren Vater vor die Alternative, zu verhungern oder ihnen Benjamin nach Ägypten mitzugeben. Nach grossem Zögern willigt Jaakov ein, dass sie ihren jüngsten Bruder mitnehmen. Das Treffen mit Josef in Ägypten ist durchwegs harmonisch. So ziehen die Brüder wieder ihres Weges, um nach Hause zu gelangen, aber eine List von Josef zwingt sie umzukehren.

## Inhalt der Haftara-Lesung

Der Prophet Secharja war unter den Verbannten, die aus Babylonien nach Israel zurückkehrten. Ungefähr 17 Jahre nachher begann er mit seinen Prophezeiungen. Da hatten ungünstige Jahre und die Feindseligkeiten der Nachbarn das Volk entmutigt, und alle Bemühungen, den Tempel wieder aufzubauen, waren längst eingestellt worden. In dieser kritischen Zeit traten die Propheten Chaggai und Secharja auf und erweckten das Volk aus seiner Verzagtheit und feuerten es an, das Werk wieder aufzunehmen. In unserer Haftara versichert Secharja dem Volk den g'ttlichen Beistand beim Wiederaufbau des Tempels und beim nationalen Wiederaufbau. „Nicht durch Macht und nicht durch Stärke, sondern durch meinen Geist spricht der Ewige der Heerscharen“. Diese Worte verkündet auch die Lehre des Chanukka-Festes, mit dem der Name Secharja im G'ttesdienst verbunden ist. Des weiteren wird der Leuchter in einer Vision in der Haftara beschrieben.

## Die Masseinheit des Lebens

Von Rabbiner Michael Goldberger, Zürich

Verzweifelt sucht Pharao nach Deutungen für seine merkwürdigen Träume, doch lassen ihn alle Interpretationen seiner Berater kalt. Erst Josefs Auslegungen und Vorschläge sprechen ihn an, worauf er ausruft (1. B. M. 41:39): «Nachdem dir Gott all dies kundgetan hat, gibt es keinen, der so klug und weise ist wie du.» In der Tat verfügt Josef über unglaubliche Talente. Er kann nicht nur Träume deuten, er führt als Vizekönig Ägypten erfolgreich durch eine langjährige Hungersnot. In der rabbinischen Literatur gilt er zudem als Zaddik, als Gerechter. Wer wollte sich nicht gerade Josef als persönliches Vorbild nehmen? In diesem Zusammenhang stelle ich die vielleicht etwas merkwürdig klingende Frage, nach welchen Merkmalen wir eigentlich Leben beurteilen? Wie können wir Leben messen? Ist vielleicht Zeit eine geeignete Grösse? Dann würde derjenige am besten leben, der am längsten lebt. Wir alle wollen lange genug leben, um unsere Ziele zu erreichen und die Früchte unserer Leistung zu ernten. Trotzdem behauptet niemand, er habe gut gelebt, nur weil er 80 Jahre alt wurde. Die Grösse der Leinwand entscheidet nicht über die Qualität eines Gemäldes. Es ist möglich, ein langes Leben gehabt zu haben, aber kein richtiges Leben. Zwar lehrt uns die Zeit Weisheit, lindert Schmerz und bringt rastlosen Seelen oft Frieden. Sie lehrt uns aber auch, was wir nicht mehr tun können. Was spielte menschliches Leben schon für eine Rolle, wenn es in Zeit gemessen würde?

Wie denn sollen wir menschliches Leben messen? In Begriffen von Besitz? Hat ein Reicher besser gelebt als ein Armer? Noch nie habe ich anlässlich einer Trauerrede gehört, jemand habe gut gelebt, weil er viel besessen hat. Selbst diejenigen unter uns, die nach Reichtum streben, tun dies nicht, weil sie glauben, dies sei das endgültige Kriterium für die Güte eines Lebens. Materielle Güter sind kein Zweck, sondern ein Mittel, um Hindernisse aus dem Weg zu räumen auf dem weiteren Weg.

Ist Glück eine angemessene Einheit? Hat derjenige, der glücklich lebt, das meiste aus seinem Leben herausgeholt? Aber was verstehen wir unter Glück? Ist es Zufriedenheit, seelische Ruhe und in Harmonie sein mit sich und mit dem Leben? Dann wären die Anspruchslosen im Vorteil, die genügsamen Seelen. Je weniger Bedürfnisse ein Mensch hat, desto schneller ist er zufrieden zu stellen. Was wäre dann mit jenen, die empfindlich und strebsam sind? Was ist mit jenen, deren Pendel des Lebens ausschlägt und zu schwindliger Höhe schwingt, aber auch in abgründige Tiefen? Was ist mit den Künstlern, Prophe-

ten, Träumern und Visionären? Ist ihr Leben weniger gesegnet? Gerade diese Menschen, die manchmal zornig sind und sich ohnmächtig fühlen, Hoffnungslosigkeit kennen und gegen die widrigen Umstände kämpfen, verändern die Welt oft zum Besseren. Sicherlich war Moses ein bedeutender Prophet. War er auch glücklich? Es gibt bestimmt keinen Zusammenhang zwischen einem beeindruckenden Leben und persönlichem Glück. Glück ist kein Gradmesser unseres Lebens, denn es liegt nicht in unserer Hand und ist nie anhaltend.

Messen wir Leben am Erfolg? Sollen wir sagen, dass derjenige, der seine eigenen Ziele erreicht hat, am meisten vom Leben herausgeholt hat? Dann wären diejenigen mit den geringsten Ambitionen, deren Bestrebungen sich nur nach dem Normalen und Üblichen richten, die Sieger. Diejenigen aber mit Ehrgeiz, die sich hohe und hehre Ziele stecken, die ihr Schicksal mit Visionen verknüpfen, würden immer das Gefühl haben, nichts erreicht zu haben. Ihre Arme können nicht das umarmen, wonach ihre Seelen streben. Oftmals haben sie nichts vorzuzeigen ausser ihren Bemühungen und ihren Opfern. Auch Erfolg ist kein angemessener Massstab für Leben. Nach welchen Kriterien sollen wir denn unser Leben bewerten?

Ich meine, dass es nur auf eines ankommt: Wie sehr wir uns im Laufe eines Lebens entwickelt und entfaltet haben. Es geht um gedankliches und seelisches Wachstum. Wie sehr haben wir das Beste von gestern verbessert? Können wir heute Schönheit erkennen, wo wir sie früher nicht fanden? Haben wir heute mehr Ehrfurcht vor der Wahrheit als früher? Lieben wir aufrichtiger, weil wir gelernt haben, tiefer zu verstehen? Bewegen uns Schmerz und Freude von Menschen mehr als einst, weil wir unsere Seelen feiner eingestimmt haben? Haben wir Ängste und Befürchtungen, Hass und Bitterkeit, Enttäuschung und Verachtung, die unsere Vergangenheit verdunkelten, überwunden und beiseite geschoben? All dies wären Zeichen, dass wir gewachsen sind und dass wir wirklich gelebt haben. Menschliches Leben spielt sich im geheimnisvollen Prozess des Wachstums ab. Einige Menschen leben länger als andere, sind reicher, glücklicher oder erfolgreicher. All das ist interessant, aber nicht wirklich entscheidend. Der wahre Test heisst Wachstum.

Josef verfügte über unglaubliche Talente. Als er jung war, brachte ihn seine Fähigkeit, Träume zu deuten, in Verlegenheit. Er sah sich selbst im Mittelpunkt und wurde prompt verraten. Im Gefängnis aber nimmt er wahr, dass seine Mitgefangenen betrübt sind, und wendet sich ihren Träumen zu. Als Pharao ihn später holt, um seine Träume erklären zu lassen, nimmt sich Josef ganz zurück und verkündet, Gott werde Pharao offenbaren, was geschehe (1. B. M. 41:16). Schliesslich setzt Josef all sein Können in den Dienst von anderen. Aus dem talentierten, arroganten und selbstüchtigen Josef wird ein mitreissender König und Anteil nehmender Gefährte. Josef machte aus seinem Leben einen ständigen Entwicklungsroman. Seine Geschichte erzählt von Reifung und Blüte. Genau das macht ihn zum Vorbild.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel  
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an [igb@igb.ch](mailto:igb@igb.ch), Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>  
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2004 im jüdischen  
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.  
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.  
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.  
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

# WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> Kolenu Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
<b>mit Einschaltung für Schabbat Chanukka</b>	<i>Blaues Buch</i> 14-19 [105]	
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit <i>Al ha-Nissim</i> ; Wiederholung	113-118	352-364
<b>Hallel</b>	203-207	556-564
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semiroth</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
<b>Haftara: Schabbat Chanukka</b>	<i>Pentateuch (Rödelheim)</i> 126	
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch</i> 10	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
<b>Segen für den neuen Monat</b>	122-123	396-398
↔ <b>Rosch Chodesch Tewet ist Montag</b>		
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit <i>Al ha-Nissim</i> ; Wiederholung	126-132	406-420
<b>mit Einschaltung für Schabbat Chanukka in der Keduscha</b>	133	433
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֹנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בַּיָּם וּבֵין בַּיַּבֵּשׁהּ,  
הַמְּקוּם יְרַחֵם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעָבוּד לְגִאֲלָהּ,  
הַשְּׂתָא בְּעִגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

## Heute (8. Dezember):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	16.47
Maariw	17.27

## Wochentags:

Morgens: Sonntag (9. Dezember)	07.45
Montag (10. Dezember) <b>Rosch Chodesch / Chanukka</b>	06.55
Dienstag und Mittwoch (11. und 12. Dezember) <b>Chanukka</b>	06.55
Donnerstag und Freitag (13. und 14. Dezember)	07.00
Abends: Sonntag bis Donnerstag (9. - 13. Dezember)	16.25

## Schabbat Wajiggasch (14./15.. Dezember):

Eingang (Mincha & Maariw)	16.25
Schacharit	08.30